



Blankenese

Informationsblatt des
Blankeneser Bürger – Vereins e. V.

Einen Monopteros auf den Kanonenberg!

Ein Fremdwort macht in Blankenese die Runde: der Monopteros. Das ist ein kleiner Rundtempel mit Säulen, ohne einen inneren Raum, der Cella. Das Wort setzt sich zusammen aus dem griechischen monos=allein und pteron=Flügel, Plural Monopteroi. Pteron nennt man in einem Tempel den Umgang um eine Cella, und ohne diese, also nur mit Säulen, ist es ein Monopteros. Und eben ein solcher soll, wie schon in früheren Jahren, in den Bours Park auf den Kanonenberg - als Ersatz für den vom Blankeneser Architektenbüro Garten und Kahl vor 23 Jahren entworfenen Leuchtturm. Wie zu lesen, machen die geplante Elbvertiefung und eine damit einhergehende Verbreiterung der Fahrrinne die Verlegung der Blankeneser Ober- und Unterfeuer einen Kilometer elbaufwärts erforderlich. Als Oberfeuer ist ein siebzig Meter hoher rot-weißer Lümmel am Elbufer geplant, die alten Türme müssten abgetragen werden, das aber nicht vor 2009. Eine Gruppe von Blankeneser Bürgern ist nun von der Idee des Architekten und emeritierten Professors Lambert Rosenbusch begeistert, in diese Lücke einen Monopteros zu setzen.



Lambert Rosenbusch zeichnete diesen tipptopp Monopteros für den BBV

Der könnte dann vorbeiziehenden Schiffen als kleiner Orientierungspunkt dienen, wäre aber für den Park ein Juwel. Um diese Idee zu verbreiten, hat Lambert Rosenbusch den Monopteros als Signet gestaltet, und von dieser Zeichnung können Stempel erworben werden. Fragen Sie nach im BBV-Büro, Frau Sönnichsen.

Lesen Sie dazu auch auf Seite 2



Den frei werdenden Leuchtturmstandort in Bours Park für die Wiedererrichtung des Monopteros nutzen als Point de vue,

Inhalt:

Monopteros im Bours Park.....	S.1/2
Ein Sommerabend	S.2
Editorial	S. 3
Der Schwedenstein.....	S. 3/5
BiM, Neues vom Bürgerhaus	S.4
Porträt Rainer Duhnkrack	S. 5

Die Reise nach Dresden	S. 6
Baustelle Bahnhof „Dor möt wi durch“....	S. 7
Spannende Zeiten	S. 8
Amalie Dietrich u. Charitas Bischoff	S. 8/9
Nachruf Hans Adolf Meves	S. 9
Rundgang Speicherstadt, Termine ...	S.10

Ein Sommerabend im Katharinenhof



Prof. Jürgen Weber

Schon von weitem schimmerte durch die Bäume des Bours Park das klassizistische weiße Landhaus, und nur aus der Nähe war die abblättern-de Farbe der Fassade sichtbar. Empfangen wurden die Besucher mit Sekt und Saft, und schnell waren die vielen Stühle besetzt. Nun konnte man sich umsehen und den morbiden Charme dieses seiner ursprünglichen Möblie-rung beraubten Herrenhauses auf sich wirken lassen. Abgetretenes Linoleum lag über weißem Marmor, in der Belle Etage wurden eine Panzerwand der Kasse und eine Reihe Toiletten unsensibel ein-gebaut, und die Laubenfront zur großen Wiese musste wohl des öfteren für Trink-gelage hergehal-ten haben. Überall mit Tünche verun-staltete Wände



Grußworte vom dänischen Generalkonsul Niels Høyer



Architekt und Monopteros-experte Lambert Rosenbusch

und Türen. Hier nun „residiert“ der Blankeneser Bürger-Verein in diesem Sommer, denn seit Juli ist im Parterre die Ausstellung „Historische Gärten in Schleswig-Holstein“ zu sehen, die von Professor Jürgen Weber, Vorstandsmitglied des Blankeneser Bürger-Vereins, in Zusammenarbeit mit der Garten- und Denkmalspflege in Schleswig-Holstein durchgeführt wird. Viele waren gekommen an diesem Abend des 18. August, denn im Katharinenhof wurde die zweite sehens-werte Ausstellung „Joseph Ramée. Der Bours Park und die Folgen“ eröffnet. Nach den einleitenden Worten von Pro-fessor Jürgen Weber, Initiator beider Ausstellungen, wünschte der königlich dänische Generalkonsul in Hamburg der Ausstellung viel Erfolg, war doch der Bauherr des Katharinenhofs und der Remise, Georg Friedrich Baur, dazumal dänischer Untertan gewesen. Hinnerk Fock, unser Altonaer „Bürgermeister“, bekräftigte einmal mehr, dass die Blankeneser Herrenhäuser und die Parks an der Elbe den Rang eines Weltkulturerbes hätten, und versicherte, dass für den Katharinenhof eine teil-öffentliche Lösung angestrebt werde und die Remise – der Musenstall – allen Blankenesern zur Ver-fügung stehen solle. Das zu hören war natür-



Die Stühle reichten nicht aus für die vielen Besucher der Ausstellungseröffnung.

lich hocherfreulich, wird doch seit Anfang des Jahres vom Blankeneser Bürger-Verein an der Gründung eines Bürgerhauses im Musenstall gearbeitet.

Professor Lambert Rosenbusch möchte nach dem Rückbau des Leuchtturms auf dem Kanonenberg einen Monopteros (kleiner Säulentempel) entstehen lassen – stand doch im Bours Park einmal die berühmte chinesische Pagode. Mit Verve und Herzblut begleitete Sylvia Borgmann eine eindrucksvolle Dia-Show über den Bours Park und hielt einen Vortrag, der alle begeisterte.

Viele Ideen und viel Sachverstand sind an diesem Sommerabend zu hören gewesen, und man kann Professor Weber und allen Helfern und Beteiligten und dem Blankeneser Bürger-Verein gratulieren zu diesen gelungenen Ausstellungen, die noch bis zum 17. September besucht werden können.

Heiner Fosseck



Staatsrätin Dr. Herlind Gundelach im Gespräch mit Silvia Borgmann, die zusammen mit Prof. Jürgen Weber die Ausstellung machte. Die Fotos machte für den Blankeneser Bürger-Verein Nicolai Constantinescu.

EDITORIAL

Leserbriefe ermöglichen die beidseitige Kommunikation zwischen Redaktion und Leserschaft. Das Editorial ist der Platz für persönliche Ansichten, Erlebnisse oder Einsichten der Redaktion. Darum erlaube ich mir an dieser Stelle, mich persönlich an ein langjähriges hochverdienstvolles Mitglied und auch ehemaliges Mitglied des Vorstands zu wenden – in Form dieses offenen Briefes.

Also:

Lieber Herr Sass,

Ihrer Frau und Ihnen nochmals herzlichen Dank für den wunderbaren Sonnabendnachmittag Ende Juli am runden Tisch in Ihrem gepflegten Garten. Lehrreich und sehr unterhaltsam war es für mich, ohne Zeitdruck von Ihnen so viel Wissenswertes über unseren Ort, aber auch Persönliches aus Ihrem Leben zu erfahren. So erfuhr ich zu meinem Erstaunen, dass Sie und Ihre Frau Gertrude im August nächsten Jahres die seltene diamantene Hochzeit feiern, Sie sich also in einem Alter befinden, welches ich Ihnen beiden von der äußeren Erscheinung her nicht zugetraut hätte. Allerherzlichste Gratulation – welch ein Glück, in Harmonie und in dem schönen Haus an der Elbchaussee am gesellschaftlichen Leben in Blankenese teilnehmen zu können und in Form von Veröffentlichungen das kulturelle Leben aktiv mitzugestalten! Das alles mit dem geschulten Blick des Ingenieurs und Sachverständigen „für alles, was sich dreht und bewegt“ in einem Beruf, den Sie ein halbes Jahrhundert lang, die meiste Zeit davon in Selbständigkeit, ausgeübt ha-

ben. Ich erinnere an Ihre historischen Rückblicke oder auch die liebevollen Beschreibungen der Ausflüge mit dem Bürgerverein. Sie erzählten mir von einem Berg auf dem Bahnhofsvorplatz, aufgetürmt mit dem Aushub aus den Erdarbeiten zum Bahnhof. Eine schöne Tangente, wie man das redaktionell nennt, zur Neugestaltung dieses zentralen Platzes. Gerne würde ich davon in unserem Blatt lesen. Auch von dem ehemaligen Verlauf des versiegten Zuflusses für den Teich am Mühlenberg. Sehr gefreut habe ich mich übrigens auch über die häufigen positiven Rückmeldungen zu unserer Redaktion von Ihrer Tochter, der Lehrerin Hannelore von Dein. Zu Beginn meiner Tätigkeit für unser Blatt war das enorm motivierend für mich. Danke Hannelore! Im kleinen Kreise von Gleichgesinnten sich auszutauschen ist doch immer sehr anregend, und ich glaube, Sie, Herr Sass, und Ihre Frau empfanden das gleichermaßen.

Mit freundlichem Gruß

Claus Eggers



Diesen Schnapsschuss machte Frau Sass von ihrem Mann und dem Schreiber der obigen Zeilen im wunderschönen Garten hinter ihrem Haus an der Elbchaussee

Der Schwedenstein am Mühlenberger Strandweg

Eine schlichte Granitstele mit einer Bronzetafel, gestiftet vom Blankeneser Bürger-Verein, steht seit dem 25. September 1966 auf einer Wiese direkt an der Elbe, kurz vor dem Mühlenberg. Auf der Bronzetafel stehen in Deutsch und Schwedisch die Worten: „Dank dem schwedischen Volke für Brot in der Not 1946 – 1950“ und „Ett tack till Sveriges folk för bröd i hungersnöd“. Die Enthüllung dieses



Friedrich Paulsen, ehemaliger BVV-Vorsitzender, enthüllt im Sept. 1966 den Schwedenstein

Denkmals hatten der kgl. Schwedische Generalkonsul Curt Meijon und der langjährige Vorsitzende des Blankeneser Bürger-Vereins Friedrich Paulsen vorgenommen. Eine Blaskapelle des Musikkorps der Luftwaffe sorgte bei strömenden Regen für den musikalischen Rahmen.

Ende August, nach nunmehr vierzig Jahren, wurde von ruchlosen Händen die Bronzetafel aus der Verankerung gerissen und gestohlen. Damals, kurz nach dem Kriege, starben in Hamburg Menschen an Hunger und Auszehrung. In ungeheizten überbelegten Wohnungen hausten verzweifelte Mütter mit ausgemergelten Kindern. Die Not war groß. Es fehlte an Nahrungsmitteln und Feuerung. Die Schwedin Ragna Norström war über die Zustände in Deutschland erschüttert. Sie bat die schwedischen Hausfrauen, eine Krone zu spenden, damit sie für die deutschen Kinder Lebensmittel kaufen konnte. Viele Kronen und auch Bekleidung und Schuhe wurden gespendet. Fehlende Schuhe und Anstehen nach Kohlen und Lebensmitteln waren damals die meistgebrauchten Ausreden für das Schule schwänzen. Das Schwedische Rote Kreuz übernahm die Verteilung der Lebensmittel im zerbombten Hamburg, und so konnte die Schwedenspeisung 1946 an den Schulen eingeführt werden. Auch in Blankenese.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 5

Hamburg, 26. August 2006

BiM- Initiativkreis informiert

Blankenese macht mobil für das Bürgerhaus im Musenstall

Seit dem Auszug der Dienststellen des Ortsamtes Blankenese in 2005 stehen die sogen. Herrenhäuser Goßlerhaus, Hessehaus und Katharinenhof leer. In der Politik und in der Bevölkerung ist lange darüber diskutiert worden, welcher Nutzung diese Gebäude zugeführt werden können. In diesem Zusammenhang ist in der Blankeneser Bevölkerung der Wunsch entstanden, im Nebengebäude des Katharinenhofes, dem sogenannten Musenstall ein Bürgerhaus einzurichten.

Ein Initiativ-Arbeitskreis aus Blankeneser Bürgern hat ein Konzept für ein „Bürgerhaus im Musenstall“ erarbeitet, das sowohl in der Bevölkerung als auch bei den in der Bezirksversammlung Altona vertretenen Fraktionen auf breite Zustimmung stößt.

Ziel ist die Förderung der Stadtteilkultur. Das Konzept für das Bürgerhaus im Musenstall sieht vor:

- Überlassung des Objektes (Verkauf oder Erbbaurecht) durch die Freie und Hansestadt Hamburg für einen symbolischen Kaufpreis von 1 € oder durch einen langjährigen Nutzungsvertrag
- Gründung eines gemeinnützigen Fördervereins zum Betreiben des Bürgerhauses sowie Gründung einer Treuhandstiftung mit Unterstützung der Haspa Hamburg Stiftung zur Beschaffung der für die Instandsetzung des Gebäudes erforderlichen Mittel.
- Instandsetzung des Gebäudes und Investitionen für den vorgesehenen Nutzungszweck ausschließlich aus Spenden und Zustiftungsmitteln.
- Deckung der laufenden Kosten durch Gebühren für Veranstaltungen, Einnahmen aus einem geplanten Café und Mitgliedsbeiträgen an den Förderverein sowie Zuwendungen der Treuhandstiftung.

Die Finanzbehörde – Liegenschaftsverwaltung – hat das Grundstück Mühlenberger Weg 33 – 35 (Katharinenhof und Musenstall) zur Vergabe angeboten. Gemäß dem Immobilienangebot ist es denkbar, die Gebäude getrennt zu veräußern und zu erwerben.

Der Verein Bürgerhaus im Musenstall e.V. i.G. hat jetzt am 6. August 2006 fristgerecht ein Gebot zu den genannten Konditionen mit einem ausführlichen Nutzungskonzept bei der ausschreibenden Liegenschaftsverwaltung abgegeben. Wir erwarten, dass bald die ersten Gespräche mit den Behördenvertretern geführt werden können.

In dieser Phase möchten wir alle Blankeneser Bürger über den Fortgang des Projektes: Bürgerhaus im Musenstall informieren und um ihr Engagement werben. Wir starten mit zwei Informationsständen am Samstag, **26. August 2006**, 9.00 – 12.00 Uhr, u. Samstag, **2. September 2006**, 9.00 – 12.00 Uhr vor dem Martini-Block beim Blankeneser Marktplatz.

Beim ersten Termin, 26. August 2006 spielt zum Auftakt die **Blankeneser Happy Jazz Band**. Eingeladen sind die Vertreter der Presse für Interviews und Klönschnack. Es muss für alle Mitbürger und Freunde Blankeneses eine Herzensangelegenheit, Spaß und Freude sein mitmachen zu können, sei es als Befürworter, Gönner und Akteur, Sponser und Mäzen. Alle sind für ein Bürgerhaus im Musenstall. Es besteht hier die einmalige Chance sich in einer Gemeinschaftsaktion persönlich einzubringen und sich für seinen Wohn- und Heimatort sowie um das Hamburger Gemeinwohl unmittelbar und nachhaltig verdient zu machen.

Wir rufen deshalb alle Mitbürger auf! Kommen Sie zu den Informationsständen. Informieren Sie sich über das Bürgerhaus im Musenstall. Tragen Sie sich in die Interessenten- und Befürworterliste ein. Machen Sie mit!

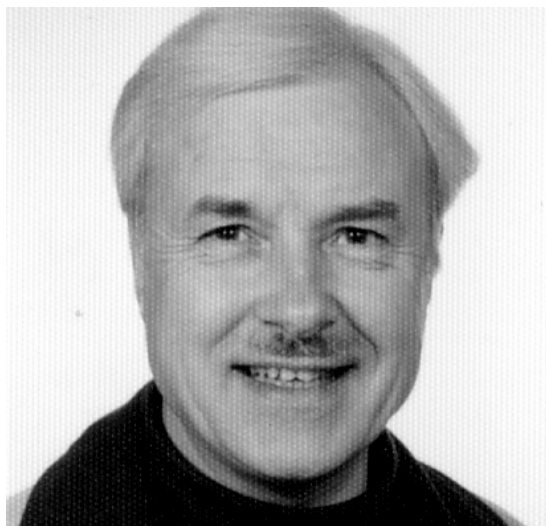


Der frühere Kutschenstall wurde 1956 zum „Musenstall“ umgebaut.

Web/JOE

Fragen zum Projekt „Bürgerhaus im Musenstall“ beantwortet der Initiativ-Arbeitskreis, vertreten durch Ingrid Harpe und Prof.Dr. Jürgen Weber, Tel. (040) 867032.

Porträt
Rainer Duhnkrack
 Tischler, Kaufmann



Rainer Duhnkrack hat Freude an Opernmusik und Segeln auf großen Schiffen.

Wie oft wohl der eher zurückhaltende Rainer Duhnkrack in seinem Leben gebeten worden ist, seinen Nachnamen zu wiederholen oder zu buchstabieren? Woher kommt ein solcher Name? Bei dieser Frage umspielt ein Lächeln seine braunen Augen. In Frankreich und auch Spanien sind die Wurzeln. Hugenotten waren darunter. Klingende Namen trugen sie: im Französischen Duenkerque, im Flämischen Duenkerkje, woraus dann die Deutschen Duhnkrack machten. Künstler waren sie, geniale Ingenieure, Baumeister, Brücken- und Tunnelbauer. Da nimmt es nicht wunder, dass bei solchen Vorfahren eine Menge dieser Talente in den Genen des gebürtigen Hamburgers wirksam ist. Sein Vater - dessen spanische Herkunft sich noch im Antlitz des Sohnes finden lässt - besaß eine große Tischlerei. Da lag es nahe, dass Rainer eine Lehre als Möbeltischler mit Gesellenbrief als Abschluss absolvierte. Einem anderthalbjährigen Besuch der Handelsschule schloss sich eine weitere Lehre mit Abschluss zum technischen Holzkaufmann an und vervollständigte seine umfassende Ausbildung. Fünf Jahre arbeitete er dann im väterlichen Betrieb, der sich auf die Serienfabrikation von Türen spezialisiert hatte. Mitte der achtziger Jahre machte er sich selbständig mit dem Vertrieb von Systemmöbeln für privat und Gewerbe. Seit gut fünf Jahren ist er das, was man Privatier nennt, und kann sich endlich seinen unterschiedlichen Neigungen widmen: den politischen als Kommunalpolitiker im Unterausschuss Verkehr, der sich um die Verkehrsbereiche in Blankenese verdient macht. Im Vorstand des Blankeneser Bürger-Vereins ist er seit dem Jahr 2000, nachdem er 1999 von Othmarschen nach Blankenese übersiedelte - in sein gediegenes Haus, das er mit all seinem Geschick als ein wahres Meisterstück an stilvoller Ausstattung gestaltete. Dass der

Bürgerverein von seinen handwerklichen Fähigkeiten immer wieder profitieren kann, trägt wesentlich zum Erfolg unserer Arbeit bei. Und natürlich ist auch sein verkehrspolitisches Wissen häufig von Nutzen. Eine ausgeprägte musische Ader aber ist der Grund für Rainer Duhnkracks große Liebe: Opernmusik. Opern auf zahllosen Tonträgern im Hause, Besuche von vielen Aufführungen, so beispielsweise dem Festival in Verona. Dazugekommen ist noch ein neues Hobby. Die Nähe zum Wasser hat Wirkung gezeigt: Auf Großseglern ist Rainer ein gern gesehener Trainee. Zudem engagiert er sich neuerdings im Verein „Lotsenschoner No. 5 Elbe“. Das alles ist eine ganze Menge an Betätigungsfeldern. Für eine Ehefrau ist daher leider nicht so recht Platz gewesen. Doch wer weiß, welche Wendungen das Leben des so aktiven und fitten 63-jährigen Rainer Duhnkrack noch nehmen wird?

Claus Eggert

Fortsetzung von Seite 3

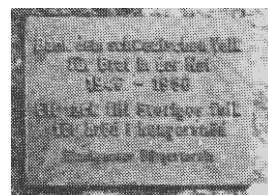
Der Schwedenstein

Eine Essenausgabe war in einem kleinen Häuschen im Hessepark. Hier und in den Schulen bekamen Kinder und Lehrer aus einem Kübel einen Schlag warme Suppe. Blechnapf mit Henkel und Löffel waren mitzubringen. Vorher gab es einen Löffel Lebertran, der mit zugehaltener Nase eingenommen wurde. Der Geruch der Erbsen-, Rüben-, Gries- und Graupensuppen oder Schokoladensuppen mit Keksen durchzog das ganze Schulgebäude. Die Kinder mussten sich in langen Schlangen zu zweit aufstellen. Manche Kinder waren merkwürdigerweise von der Verteilung ausgeschlossen, und dass manchmal Lehrer mehrere Portionen für ihre Familien nach Hause nahmen, ist oft erzählt worden. Wohlgenährte Kinder wurden auch mal genötigt, auf die Zuteilung der Schwedenspeisung „freiwillig“ zu verzichten. Es war für viele Kinder in Hamburg die einzige regelmäßige Mahlzeit und Rettung aus großer Not. Viele verdanken der Schwedenspeisung ihr Überleben. Dankbar erinnern sich heute viele Menschen auch nach über sechzig Jahren an diese Hilfe des schwedischen Volkes nach dem zweiten Weltkrieg. Sicherlich ist das hohe Ansehen, das Schweden in Deutschland genießt, auch auf die Schwedenspeisung zurückzuführen. Der Blankeneser Bürger-Verein hat Anzeige bei der Polizei erstattet und wird für einen Ersatz der gestohlenen Bronzetafel am Schwedenstein sorgen.

Heiner Fosseck

[Text der Bronzetafel]

*Dank dem schwedischen Volk
 für Brot in Not
 1946 - 1950
 Ett tack till Sveriges folk
 för bröd i hungersnöd
 Blankeneser Bürgerverein*



Busreise des Blankeneser Bürgervereins nach Dresden

Es war warm, sehr warm, als am 20. Juli 38 Damen und Herren des Blankeneser Bürger-Vereins den Bus am Bahnhof Blankenese bestiegen, um in sieben Stunden nach Dresden, der Partnerstadt Hamburgs, zu fahren. Nicht weit von Dresden liegt verkehrsgünstig der kleine Ort Heidenau. Hier im Hotel „Reichskrone“ bezogen wir unser Quartier, und anschließend ging es sogleich nach Dresden zur Stadtrundfahrt. Zwinger, Semperoper, Tabakmoschee, Frauenkirche, Schloss, Fürstenzug, dies alles wurde uns von der kompetenten Reiseleiterin erklärt. Aber auch, dass der Freistaat Sachsen eine Woche vor dem Freistaat Bayern gegründet wurde und dass der polnische König und Kurfürst von Sachsen, Friedrich August I. (der Starke) Hundertschaften von Kindern zeugte und eine Gräfin Cosel von ihm gar schäbig behandelt wurde. Am nächsten Tag fuhren wir in Richtung Freiberg. Den Dom Sankt Marien hat uns ein Kirchenmann aus Rostock erklärt, der hier seit zwanzig Jahren ansässig ist. Tulpenkanzel, goldenes Tor, das heute nicht mehr golden ist, und die mächtige Grablage des Königs Moritz von Sachsen. Da unsere Aufmerksamkeit während des Vortrags wegen der Wärme manchmal zu wünschen übrig ließ, hat der gute Mann öfter seinen



Ohne viele Worte: Blankenese tanzte in Dresden.

Schlüsselbund fallen lassen. Dann waren wir wieder hellwach. Anschließend ein Rundgang durch die renovierte Altstadt mit Ober- und Untermarkt und dann weiter mit dem Bus, bis uns in einem kleinen Ort die Polizei die Weiterfahrt verwehrte, da eine Kolonne von Radrennfahrern entgegen kam, die an der jährlichen Sachsenrundfahrt teilnahmen. Wir nutzten die Pause, um eine kleine Bäckerei leer zu kaufen. Unsere nächste Station war die Bergbaustadt Olbernhau im Erzgebirge. Hier besichtigten wir die Saigerhütte Grünthal, in der vor einigen Jahrzehnten noch Erz verhüttet wurde. Ein gewaltiger Kupferhammer, angetrieben von der Wasserkraft des Flüsschens Flöha, wurde uns vorgeführt. Dass August der Starke auf diesem niedersausenden Hammer geritten hat, ist wohl Legende. Seiffen, die Spielzeugstadt im Erzgebirge, lag im Sommerschlaf, fast niemand war auf den Straßen zu sehen und die achteckige weiße Kirche natürlich geschlossen. Wir kauften trotzdem kleine dralle Weihnachtsengel im zu kurzen weißen Hemd mit grünen Flügeln und elf weißen Punkten. Nur dies seien die echten Engel aus dem Erzgebirge, wurde uns erklärt. In einem Cafe wurden höchst gesunde mit Sahne und Eis gefüllte Windbeutel verspeist, obwohl die sommerliche Wärme doch deutlich von 39 auf 35 Grad gesunken war. Die Heimfahrt ging bergauf, bergab vorbei an Kieferwäldern des Erzgebirges zurück in

Richtung Dresden. Die Damen der Trachtengruppe des Blankeneser Männerturnvereins, die mit uns im Bus nach Dresden fuhren, waren an diesem Sonnabend nicht zu beneiden. Sie mussten in voller Blankeneser Tracht in Strickstrümpfen und Wollrock bei Gluthitze auf einer Bühne am „Goldenen Reiter“ Tänze wie „Lange Reihe“ und andere Fischertänze aus Norddeutschland tanzen. Eine schweißtreibende Angelegenheit, die leider nicht ihr großes Publikum fand, denn in der Eisdielen nebenan waren mehr Gäste zu finden. Vorher waren wir in der wiedererstandenen Dresdner Frauenkirche zu einer Orgelandaht. Die große Friedensglocke „Jeremias“ läutete die Andacht ein. Ein jeder von uns war beeindruckt von diesem gewaltigen barocken Bau mit der bemalten großen Innenkuppel. Eine helle freundliche Kirche, und rundherum ist man noch fleißig am Werken, soll doch auch die Umgebung denkmalgerecht wieder erstehen. Abends ging es in den „Sophienkeller“ im Taschenbergpalais. Hier hatte Helmut Wichmann, der fleißige Organisator unserer Dresdenreise, ein opulentes Mahl für uns bestellt. Wir saßen unter dem Baldachin eines Zeltes, und hinten im großen Saal drehte sich ein Karussell mit Gästen. An langen Holztischen wurde getafelt wie in alten Zeiten, und ein Bänkelsänger sang bekannte Lieder, die wir noch aus der Schule kannten. Ein stattlicher kostümierter Herr mit Perücke und Schnallenschuhen trat auf und stellte sich uns als „August der Starke“ vor. „Aus Hamburg seid ihr? Pfeffersäcke!“ Eine Dame wurde gar gefragt, wie oft sie geschwängert wurde, was natürlich nicht beantwortet wurde. Ein fröhlicher Abend, und als wir spät abends vor die Tür traten, sahen wir eine von Menschen überbordende Dresdner Innenstadt. Jetzt war hier Leben. Am Tage hatte man sich nicht raus getraut, wegen der Wärme. Am nächsten Tag ging es mit dem historischen Raddampfer „Pirna“ von Pirna nach Königstein. Endlich Abkühlung und etwas Regen. Die Fahrt ging an den Felswänden der sächsischen Schweiz und der Bastei vorbei. Die Elbe, die im April noch Hochwasser führte, hatte nun extrem wenig Wasser. Die große Festung Königstein wurde gebührend besichtigt, wir genossen die Fernsicht und sahen auf die Flusswindungen der Elbe. Auch Schloss und Burg Weesenstein an der Müglitz besichtigten wir. Dorf Weesenstein und der wunderschöne Schlosspark wurden vor vier Jahren von dem Hochwasser der Müglitz stark beschädigt. 700 Jahre ist an der Burg gebaut worden, bei deren Besichtigung wir weitgehend auf uns alleine gestellt waren. Nicht wenige irrten von Stockwerk zu Stockwerk und fanden sich im Gefängnis oder im Braukeller wieder. Während andere sich eine Theateraufführung ansahen, war im Braukeller große Heiterkeit. Hier sah man eine unserer Damen, angetan mit Leder-schürze, ein großes Bierfass anstecken und aus einem großen Humpen Bier trinken, dabei die Gäste den „Salamander rieben“ wie die Altvorreden zu ihren Studentenzeiten. Am Montag in der Frühe ging es Richtung Meißen. Hier besichtigten wir im Schnellschritt Stadt, Burg und Kirche, um anschließend wieder zurück nach Blankenese zu fahren. Glücklicherweise waren wir gegen 21 Uhr zu Hause.

Eine schöne und erlebnisreiche Reise, die wir unserem umsichtigen Organisator und Reiseleiter, dem Vorstandsmitglied Helmut Wichmann, zu verdanken haben.

Heiner Fosseck

Dor möt wi durch



Die Planung wird umgesetzt: Nichts wird mehr so sein, wie es einmal war

Fotos: Ute Knoop-Troullier

Das Zentrum von Blankenese wird umgekrempelt. Nach jahrelangen Querelen werden hier sagenhafte 95 Millionen Euro verbaut. Angefangen hatte es mit dem Neubau der Brücke, zeitgleich riss man die Häuser an der Ecke Blankeneser Landstraße ab. Die Bauarbeiten sind bereits aus der Grube herausgekommen, am zweiten Stock wird betoniert. Vor und hinter dem Bahnhof ist alles dem Erdboden gleich gemacht, der alte Güter-



Der Verkehr schlängelt sich fast täglich anders an ...

bahnhof komplett von Bäumen, Schuppen und Baracken geräumt. Nun wartet die große freie Fläche auf die Bebauung mit Senioren-Eigentumswohnungen. Auch ein Penny- und ein Minimal-Supermarkt sollen hier erstehen. Die S-Bahngleise werden zum Teil mit einer Betonplatte überdeckelt. Auf dem Vorplatz wurde die gesamte Bebauung geschleift, mit schwerem Gerät die Tiefbunker entfernt und an der Westseite eine zusätzliche Busspur angelegt. Das automatische WC befindet sich jetzt auf dem ehemaligen Blumenbeet. Die Einmündung zur Bahnhofstraße war wochenlang gesperrt, und der Weg zur Sparkasse

oder zum Friseur glich einem Hürdenlauf über tiefgründige Gräben und sonstige Buddeleien. Das ist nun vorbei, die Einmündung zur Bahnhofstraße wieder offen. Der Autoverkehr schlängelt sich fast täglich anders an den vielen Absperrungen entlang Richtung Innenstadt oder Wedel. Die Anfahrt zum Bahnhof ist schon umgedreht: Bus und Bergziege biegen gegenüber der Hamburger Sparkasse ein und halten am ehemaligen Taxi-Stand. Die Taxen warten komfortabel direkt vor dem Bahnhof. Ankommende Fahrgäste blicken verwirrt um sich. Die Orientierung ist schwierig: Die Bushaltestelle Richtung Wedel befindet sich an der Ostseite des Platzes, die südliche Haltestelle nach Hamburg ist vorläufig bei Schuh Schaaf. Derzeit ist Ole Hoop gesperrt. Die Busse quälen sich über die Kreuzung. Auch hier werden die Straßeneinmündungen großzügig ausgebaut. Noch wird das alles von den Blankenesern mit Fatalismus hingenommen:

„Dor möt wi durch.“

Heiner Fosseck



... den vielen Absperrungen entlang.

Spannende Zeiten

Nicht nur am Blankeneser Bahnhof wird gebaut. Am verwunschenen Kahlkamp, direkt am engen Schulweg, sind drei großformatige weiße Wohngebäude entstanden, die sehr eng nebeneinander stehen. Mit vielen Fenstern und Dachgauben versehen, wird versucht, möglichst viel Elbblick zu erhaschen. Nach jahrzehntelangem Gezerre um Baugenehmigungen und Einsprüchen der Nachbarn und nachdem mehrere Bauträger das Handtuch geworfen hatten, sind nun diese Bauten entstanden. Anfreunden können sich die Nachbarn noch immer nicht mit dem, was dort hingestellt wurde. „Wieso drei Häuser? Waren nicht nur zwei genehmigt?“ wird gefragt. Auch an anderer sensibler Stelle, am südwestlichen Rand des Bours Park, wird gebaut. Jahrelang wurde an dem großzügigen Anbau einer Villa gearbeitet, die nur über einen engen Parkweg zu erreichen ist. Zum Erstaunen der Blankeneser Anwohner wurde auch eine Garage mit Fahrstuhl gebaut. Das war aus der Baugenehmigung wohl so nicht ersichtlich. Mit dem Hinweis auf die Behinderung einer Hausbewohnerin wird nun mit den Ämtern um die Genehmigung einer PKW -Zufahrt über die Wege im Bours Park gerungen.

Im Gosslers Park wird das Gosslerhaus großzügig restauriert. Das Gebäude ist mit weißen Planen verhüllt. Ein Sponsor aus Blankenese hat sich bereit erklärt, die Kosten zu übernehmen, um dieses markante Herrenhaus, in das auch die Bucerius Law School einziehen will, für die Öffentlichkeit zu erhalten.

Zur Zeit wird in der Hamburger Finanzbehörde entschieden, was denn nun mit dem Katharinenhof geschehen soll. Dort werden noch bis zum 17. September 2006 von unserem Vorstandsmitglied Professor Jürgen Weber und dem Blankeneser Bürger-Verein die sehenswerten Ausstellungen „Historische Gärten in Schleswig-Holstein“ sowie „Joseph Ramée, der Bours Park und die Folgen“ gezeigt. Der Blankeneser Bürger-Verein bemüht sich zur Zeit sehr intensiv, die ehemalige Bücherhalle am Katharinenhof, den „Musenstall“, als Bürgerhaus zu erhalten. Eine Stiftung ist in Gründung. Man hofft auf positive Signale aus der Hamburger Finanzbehörde. Auch das ebenfalls leerstehende Hessehaus gammelt leider fast ungenutzt vor sich hin.

An der Süllbergstreppe ist in jüngster Zeit das lange Zeit zur Ruine verkommene „Café Thali“ neu entstanden. Hier können wieder Blankeneser und Besucher bei traumhaftem Elbblick Kaffee und Kuchen genießen.

Der Strandweg wird nun endlich ausgebaut und erneuert. Das geht nicht ohne Sperrungen und Umleitungen. Ein Vorgeschmack waren die umfangreichen Sielerneuerungen vom „Bäcker“ bis Falkentaler Weg. Während der anstehenden Bauarbeiten wird die Bergziege auf kühnen Wegen direkt über den Fußgän-

gerweg am Strand der Elbe unterhalb des Bours Park zum Mühlenberger Weg fahren, um den Blankeneser Bahnhof zu erreichen.

Trotz dieser vielen Baustellen und dem damit einhergehenden Ungemach, das die Blankeneser ertragen müssen, ist diese Zeit des Umbruchs in Blankenese auch eine sehr spannende Zeit.

Heiner Fosseck

Wer waren Charitas Bischoff und Amalie Dietrich?



Naturforscherin Amalie Dietrich, 1821-1891

Seit Jahrzehnten laufe ich nun schon die 97 Stufen der Charitas-Bischoff-Treppe von der Blankeneser Hauptstraße bis zum Hessepark am Kiekeberg hinauf und auch hinunter. Da fragt man sich schon mal, wer um alles in der Welt war Charitas Bischoff? Charitas wurde 1848 als Tochter der exzentrischen Botanikerin Amalie Dietrich geboren. Amalie Dietrich, das Kind einer armen sächsischen Heimarbeiterfamilie, erwarb sich mit unermüdlichem Fleiß umfassende Kenntnisse über die heimatliche Pflanzenwelt, ging, völlig mittellos, zu Fuß mit einem Hundekarren zur Erforschung der dortigen Pflanzenwelt bis nach den Niederlanden und bekam schließlich den Auftrag, im fernen Australien Pflanzen und Tiere für ein Hamburger Museum zu sammeln. 1863 verließ Amalie Dietrich Mann und Kind und fuhr nach Queensland in Australien. Die kleine schüchterne Charitas wurde in die Obhut der vermögenden Familie Dr. Meyer gegeben und besuchte später ein Internat. Dort empfing sie eine umfassende Ausbildung. Sehr

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 9

Wer waren Charitas Bischoff und Amalie Dietrich?

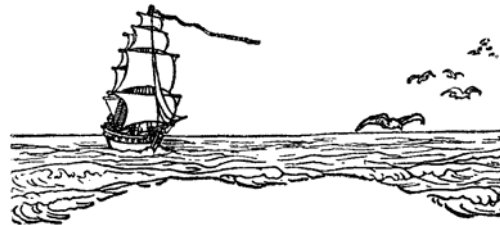
interessierte sie Poesie und Musik. Derweil sammelte ihre Mutter Amalie Dietrich zehn Jahre lang im fernen Australien Naturalien, vom Eingeborenenspeer bis zu Aborigine-Skeletten. In Australien laufen noch heute abstruse Gerüchte herum, was für unheimliche Dinge Amalie Dietrich sammelte. Sie richtete viele Herbarien ein. Die Funde schickte sie nach Hamburg, wo der Großkaufmann Godeffroy einen schwunghaften Handel mit Exotismen betrieb. Mit den Erlösen bestritt Amalie Dietrich ihren Unterhalt; aber sie hat sich nicht um wissenschaftliche Ehren bemüht, die zahllosen von ihr entdeckten Pflanzen benannten und bearbeiteten andere. Trotzdem wurde diese Autodidaktin berühmt. Dafür sorgte später auch ausgerechnet ihre Tochter Charitas, die, nachdem sie lange Zeit als sogenannte Gouvernante in hochherrschaftlichen Häusern tätig gewesen war, den Pastor Bischoff geheiratet und drei Kinder bekommen hatte, eine herzerreißende Biographie der Mutter schrieb, einen Bestseller, der bis in die siebziger Jahre immer wieder aufgelegt wurde – und der leider über weite Strecken wohl erfunden ist. Amalie Dietrich, „Ein Leben“. Das Verhältnis Mutter und Tochter war zeitlebens sehr gespannt. Waren doch die Unterschiede zwischen der christlichen Pastorenfamilie von Charitas Bischoff und der wenig angepassten Amalie Dietrich, die Mann und Kind schnöde verlassen hatte, sehr groß und im 19. Jahrhundert



Charitas Bischoff, 1848 -1925, Tochter von Amalie Dietrich, und vieljährige Bewohnerin der nach ihr benannten Treppe in Blankenese

wohl ein glatter Skandal. Ist das vielleicht auch der Grund, dass keine Straße oder Weg, kein Institut oder sonst was nach ihr benannt wurde? Erst in jüngster Zeit ist Amalie Dietrich durch die Benennung von Straßen und Plätzen gewürdigt worden. Auch in Hamburg gibt es nun einen Amalie-Dietrich-Weg. Ausgerechnet während einer ihrer seltenen Besuche im heute dänischen Roager, bei der Familie ihrer Tochter, verstarb Amalie Dietrich 1891. Nach dem auch Charitas Bischoff recht früh 1894 verwitwete, zog Charitas mit ihren Kindern nach Blankenese. Hier war sie als Schriftstellerin und Lehrerin an der Kahlkampfschule tätig. Sie war mit vielen Prominenten ihrer Zeit befreundet, wie zum Beispiel Carl Schurz, und ganz alte Blankeneser können sich noch an die eigene Schulzeit in den zwanziger Jahren und an die Lehrerin Charitas Bischoff erinnern. Vielleicht war das ein Grund, dass die beliebte Lehrerin durch die Benennung einer Treppe in Blankenese geehrt wurde.

Heiner Fosseck

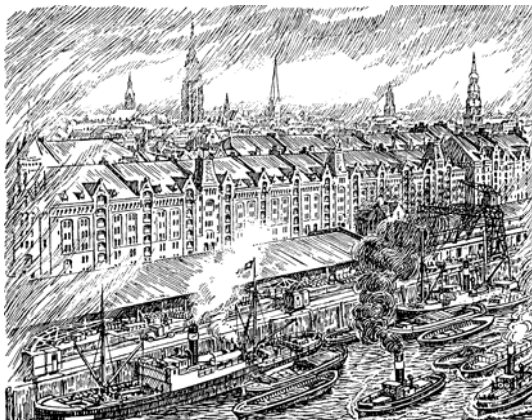


Nachruf

Am 13. Juli 2006 verstarb **Hans Adolf Meves** im Alter von 92 Jahren. Herr Meves war ein sehr engagiertes Mitglied und langjähriger erster Vorsitzender des Blankeneser Bürgervereins sowie Ehrenvorsitzender. Anlässlich seines neunzigsten Geburtstages haben wir ihn für seine Verdienste um den Verein und den Ort Blankenese mit der „Pfahlewer-Nadel“ gewürdigt. Wir werden Hans Adolf Meves ein ehrendes Andenken bewahren.



Aus der Traueranzeige von Hans Adolf Meves:
„Das grosse Seeschiff aber trägt ihn weiter auf dunkelblauem Wasser lautlos gleitend“



Die Speicherstadt, als noch keiner an die Hafencity dachte

Stadtteilrundgang durch die Speicherstadt und Hafencity am Donnerstag, dem 21. September 2006

Warum in die Ferne schweifen...? Die Speicherstadt fasziniert in erster Linie durch ihre außergewöhnliche Backsteinarchitektur. Noch riecht es nach Gewürzen und Kaffee, Teppiche werden auf Lagerböden gehievt; aber einschneidende Umwälzungen sind schon sichtbar. Vor den alten Speichern nimmt die Hafencity mit High-Tech, neuen Medien und modernem Wohnen am Wasser Gestalt an. Das möchten wir uns mit Ihnen auf einem ungefähr eineinhalb Stunden dauernden Spaziergang ansehen und uns vor Ort von unserer Gästeführerin kompetent und unterhaltsam informieren lassen. Um einen richtigen Ausflug daraus zu machen, nähern wir uns der Speicherstadt auf dem Wasserwege.

Mit dem 36-er Bus fahren wir um 13.33 Uhr (bitte beachten Sie, dass wegen der Bauarbeiten die Haltestelle ständig verlegt wird, und kommen Sie etwas früher) vom Blankeneser Bahnhof nach Teufelsbrück und von dort mit der Fähre 64 nach Finkenwerder, steigen um in die Fährlinie 62 zum Sandtorhöft, wo wir unseren Rundgang starten. Gegen 16.30 Uhr ist dann Kaffeetrinken im Café Pascucci. Bei strömendem Dauerregen muss der Ausflug leider ausfallen, bei Schauern hilft ein Regenschirm. Der Preis: 14,00 €. Darin enthalten: die Busfahrten, die Schiffsfahrt, die Führung und ein Gedeck Kaffee und Kuchen. Bitte melden Sie sich in der Geschäftsstelle persönlich, telefonisch oder per Fax an. Blankeneser Bahnhofstraße 31a (Marktplatzpavillon), 22587 Hamburg, Tel./Fax: 867032, geöffnet dienstags und freitags von 9.30 bis 12.30 Uhr. Bezahlung per Überweisung: Kto.-Nr. 600 76 09, HypoVereinsbank, BLZ 200 300 00. Begleitung: Gabriela Sönnichsen, BBV.



Kulturkreis
Blankenese

Der Kulturkreis informiert:

Dienstag 26. September:
Klosteranlagen und Kirchen zwischen Schaalsee und Schwerin
€ 40 für BBV-Mitglieder, € 43 für Gäste. Anmeldung im BBV-Pavillon

Dienstag 31. Oktober, 19 Uhr in Sagebiels Fährhaus
Plattdeutscher Abend mit Gerd Spiekermann
€ 10 für BBV-Mitglieder, € 13 für Gäste. Anmeldung im BBV-Pavillon

Veranstaltungen der Hamburger Volksbühne:
Anmeldung bei „Reisen unter Freunden“
Tel. 523 99 93

10.-13. September Flandern mit Kunsthistoriker E. Stosch u.a. Oostende, Otterlo, Blankenberge, Brügge, Zeebrügge, Schloß Moyland. DZ 295 €/EZ 365 €

21.-24. September Erzgebirge Silberstadt Freiberg (Dom, Silbermann-Orgel), Pirna, Lauenstein, Olbernhau, Annaberg-Buchholz m. E. Stosch. DZ 305 €/EZ 335 €

12. Oktober Emil-Nolde-Ausstellung Tagesfahrt, 36 € + Eintritt

Schon jetzt vormerken!

Laternenenumzug mit St. Martin am 16. November 2006 in Blankenese



Hallo Kinder! Hallo Eltern!

St. Martin hoch zu Pferd führt wieder den großen Blankeneser Laternenenumzug an. Um 18.00 Uhr beginnt das vom Freiwilligen Form Blankenese (FFB) veranstaltete Fest mit einem Martinsspiel in der Blankeneser Kirche am Markt. Info: Marianne Steineshoff, Tel. 86 10 31

Redaktion: Mitglieder des Blankeneser Bürger-Vereins, Claus Eggers, Dockenhudener Str. 17, 22587 Hamburg, Tel.: 86 60 82 60, Geschäftsstelle: Gabriela Sönnichsen Blankeneser Bahnhofstr. 31 a (Marktplatzpavillon), 22587 Hamburg, Tel.: /Fax 040 – 86 70 32, Öffnungszeiten: Dienstag und Freitag von 09.30 – 12.30 Uhr
Bankverbindungen: Hypo Vereinsbank, Hamburg - BLZ 200 300 00 - Kontonummer 600 76 09